

ergebnissen wie in der Gesamtkonzeption. Eine kritische Lektüre ist in jedem Fall lohnend. Sie kann das Gespräch über eine längst fällige »Theologie des Landes« (v. Rad), die als eine Theologie des Heilraumes Konsequenzen bis in ethische Konzeptionen hinein hat, nur befruchten!

Veronika Kubina, Meckenbeuren

SHMUEL SAFRAI: Die Wallfahrt im Zeitalter des Zweiten Tempels (Forschungen zum jüdisch-christlichen Dialog, hrsg. von Yehuda Aschkenasy und Heinz Kremers, Band 3). Neukirchen-Vluyn 1981. Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins. 331 Seiten.

Zuerst muss den Herausgebern der Reihe »Forschungen zum jüdisch-christlichen Dialog«, dem Verfasser und der Übersetzerin-Redaktorin Dr. Dafna von Kries-Mach ein Dankeswort dafür gesagt werden, dass eine deutsche Ausgabe des 1965 erschienenen hebräischen Werkes möglich und dazu in einer so mustergültigen Weise vorgelegt werden konnte. Denn das Thema ist unter sehr verschiedenen Blickwinkeln von ganz ausserordentlichem Interesse; es sei lediglich auf die kulturgeschichtlichen, religionsgeschichtlichen, die im strengerem Sinne biblisch-geschichtlichen wie biblisch-religiösen und theologischen verwiesen. Zudem ist der »Zweite Tempel« natürlich ein Angelpunkt für die Nahtstelle jeder christlichen Theologie vom Alten zum Neuen Testament; spielt eben dieser Tempel doch eine denkbar grosse Rolle für Jesus, sein Leben und seine Verkündigung, für sein Leiden und seinen Tod und nicht minder für das sich bildende junge Christentum, seine Verbindung zum und seine Trennung vom Judentum, seine Eschatologie-Apokalyptik mit den entsprechenden endzeitlichen Vorstellungen bis hin zur Apokalypse des Johannes.

Nach einer Einleitung, welche »Die Stellung des Zweiten Tempels im Leben des Volkes« zum Inhalt hat, geht der Verfasser sein Thema in sieben grossen Abschnitten an. In ihnen geht es um das Woher und das Wohin in der Wallfahrt und natürlich um diese selbst, die Wege, die Wallfahrer mit ihren Verpflichtungen und ihrem Verbleiben, die besonderen Wallfahrtstage, die Gaben und Opfer sowie das Personal. Ein über dreissig Seiten starker Registerteil schliesst das Werk.

Allgemein fällt auf, dass der Autor in der Beurteilung kritischer Punkte sehr behutsam und zurückhaltend vorgeht (vgl. das Verhältnis von Samaritanern, Essenern, Qumran-Gemeinde zum Tempel); ein gleiches lässt sich hinsichtlich der in Frage stehenden Texte aus neutestamentlichen Schriften sagen. Diese umsichtige Behandlung kommt dem Buch gewiss auch insofern zugute, als es seine Funktion als Grundlagenwerk nicht durch vielleicht allzu kurzzeitige Hypothesen belastet.

Odilo Kaiser, Freiburg i. Br.

ELLEN NORMAN STERN: Wo Engel sich versteckten. Das Leben des Elie Wiesel. Freiburg/Basel/Wien 1986. Verlag Herder. 188 Seiten.

Die Verfasserin bekennt sich offen zur Faszination des Menschen und Autors. Dass das Buch zunächst für amerikanische Leser geschrieben wurde (Ktav 1982), ist unverkennbar, gehört aber zum persönlichen Charakter der Darstellung, zur Betroffenheit, die im Erlebten wurzelt. Der Leser, der aus Wiesels Büchern bereits vieles von seiner Lebensgeschichte kennt, wird dennoch Neues erfahren und Bekanntes in neuem Licht sehen. Vor allem macht das Buch den »Sitz im Leben« der bis 1981 erschienenen Werke verständlich und bietet dadurch eine authentische Lesehilfe. Als Anhang findet sich die Dankadresse von Elie Wiesel, die er aus Anlass der Verleihung der Goldenen Medaille des Kongresses durch Präsident

Reagan am 19. 4. 1985 im Weissen Haus gehalten hat; darin ist bekanntlich der Appell enthalten, den Bitburger Friedhof nicht zu besuchen. Peter Fiedler, Freiburg i. Br.

YEAR-BOOK (Leo-Baeck-Institute) Bd. XXVIII (1983): Jewry in the German Reich II. This volume is dedicated to the memory of Robert Weltsch, founder of the YEAR-BOOK of the Leo-Baeck-Institute, who died 22. 12. 1982.

Dass.: Bd. XXIX (1984): Enlightenment and Acculturation. – Persecution under the Nazi Regime.

Dass.: Bd. XXX (1985): From Weimar to Hitler. – Democracy and Sociology. – London: Secker & Warburg.

Dass.: Bd. XXXI (1986): From the Wilhelminian Era to the Third Reich III.

GERHARD BESIER / GERHARD SAUTER: Wie Christen ihre Schuld bekennen. Die Stuttgarter Erklärung 1945. Göttingen 1985. Vandenhoeck & Ruprecht. 151 Seiten.

Im ersten Teil (9–61) zeichnet G. Besier »auf der Grundlage von veröffentlichten und unveröffentlichten Dokumenten die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Stuttgarter Schuldklärung« nach; dazu ist auch im Anhang Material abgedruckt (129–151). Besier zeigt u. a. deutlich, welcher »Nachhilfe« von aussen es zum Zustandekommen der Stuttgarter Erklärung bedurfte. Er weist dabei auch auf die Parallele beim Fuldaer Hirtenbrief vom 23. 8. 1945 hin: Die katholische Kirche in Deutschland war durch den britischen Colonel Sedgwick »also mehr oder weniger von aussen veranlasst worden, etwas zum Schuldthema zu sagen. Allerdings blieben die (einschlägigen) Sätze weit hinter dem zurück, was das britische Aussenministerium wohl erwartet hatte« (23, vgl. 22 f.).

»Der zweite Teil« des Buches (63–128) »widmet sich systematisch-theologischen Überlegungen« (7 f.). Sauter vermisst die nötige Deutlichkeit bei den Komparativen: »Nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt« (90–94). Seine vom reformatorischen Glaubensverständnis ausgehende Kritik umfasst die befremdliche Behauptung: »Vor dem Forum Gottes kann keiner nach dem Mass menschlichen Ermessens beschuldigt werden, und wenn er Adolf Hitler hiesse, und keiner entschuldigt, und wenn er volle zwölf Jahre im KZ gesessen hätte« (92). Dementsprechend wird dann alles Bemühen um Neuorientierung aufgrund erkannter und eingestandener Schuld unter das Verdikt des »Moralismus« gestellt – womit auch »die deutsche Theologie«, die sich von den Erfahrungen der Nazizeit unbeeindruckt zeigt(e), ihre Absolution bekommt (113–118). Unter dieses Verdikt Sauters fallen immerhin Leute wie Niemöller und Bonhoeffer (vgl. 105 und 108) oder »etwa die Denkschrift eines Freiburger Kreises (1943)«, die »zur Konzeption einer neuen Gesellschafts- und Sozialordnung« geriet (108). Ist es von einem derartigen Umgang mit Schuld aus wirklich so »schwer verständlich, dass in den letzten Jahrzehnten Schuldbekenntnisse im evangelischen Gottesdienst und in der Beichte immer mehr zurücktreten«? Sauters angeschlossener Hinweis auf katholische Parallelen (122) trifft wohl zu – jedoch ebensowenig in seinem Sinn.

Peter Fiedler, Freiburg i. Br.

EDNA BROCKE / GERHARD BAUER: »Nicht im Himmel – nicht überm Meer«. Jüdisch-christliche Dialoge zur Bibel. Neukirchen-Vluyn 1985. Neukirchener Verlag. 206 Seiten.